

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Athenburger Schussplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sperrstunden der Redaction:  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 12.

Mittwoch den 16. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Am 23. November v. J. wurde in der Stadt P a k o s c h, Regierungsbezirk Bromberg, ein etwa 10 Jahre altes, sich Ida Ott nennendes Mädchen in hilflosem Zustande aufgefunden, für welches seitdem die öffentliche Armenpflege hat eintreten müssen.

Das Mädchen ist von schwächlicher Natur, hat blondes Haar, blaue Augen, spricht deutsch und war mit einem zerrissenen grünen Kleide, einer großen grauen Jacke, einem braunen Kopftuche und zerrissenen Schuhen bekleidet.

Die von dem Kinde über seine persönlichen Familien- und Heimaths-Verhältnisse gemachten Angaben haben sich als unrichtig erwiesen, und es ist in den gedachten Beziehungen bisher nichts zu ermitteln gewesen.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Nachforschung über die Abkunft des Mädchens anzustellen und mir über das Resultat Anzeige zu erstatten.

Merseburg, den 3. Januar 1884.

Der Königliche Landrath.

J. V. Herrfurth.

### Redaktioneller Theil.

#### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Vom Standpunkt der Liberalen angesehen, sind die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Jagdordnung zu Ende gegangen „wie das Hornberger Schießen“, d. h. es ist dabei nichts für sie herausgekommen. Die Konservativen haben ihnen nicht den Gefallen gethan, Anschauungen zu vertreten, die sich im Interesse der gegnerischen Wahlagitation hätten verwerten lassen; sie sind auch in diesem Punkte dem Programm treu geblieben, das, wie Herr v. Rauchhaupt treffend sagte, kurz zusammengefaßt: Schutz des kleinen Mannes bedeutet.

Wenn die Gegner der Haltung der konservativen Presse aufmerksamer gefolgt wären, würden sie sich die komische Rolle haben ersparen können, die sie wohl der übel spielen mußten. Wie man sich unsererseits zur Jagdordnung stellen würde, war dort längst angedeutet. Die Herren lesen aber immer nur sich selbst, wo es dann freilich kein Wunder ist, daß sie Ueberaschungen erleben, die sich auch mit der wohlwollendsten Auffassung politischer Fingigkeit um so weniger vereinigen lassen, als in Flugblättern und Wahlagitationsreden alles Erdenschläge gefehlen ist, um das liberale Publikum auf das entgegengesetzte Ergebnis vorzubereiten.

Jetzt heißt es freilich auf der ganzen Linie: das ist alles Wahlmanche! Später kommt's wieder anders. Eine durchschlagende Wirkung ist mit bloßen Behauptungen jedoch nicht zu erzielen, wo so handfeste Thatfachen vorliegen, wie sie die parlamentarische Haltung einer großen Partei

denn doch unter allen Umständen darstellt. Die Fortschrittspartei sucht sich damit zu helfen, daß sie die Jagdordnung gänzlich verwirft. So radikal verfahren die Konservativen freilich nicht. Es ist aber auch nicht nöthig. Gegen eine Neuregelung der Jagdverhältnisse an sich hat kein Mensch etwas einzuwenden, sondern nur gegen einzelne Bestimmungen des vorliegenden Entwurfes erhebt sich Widerstand. Alle berechtigten Einwendungen aber sind von keiner Seite energischer unterstützt worden, als von den Konservativen. Die Gegner selbst erkennen, das an, indem sie nur die Absicht zu verdächtigen suchen, gegen die Sache selbst aber nichts vorzubringen wissen.

Die Jagdfrage also hat den Liberalen eine gründliche Schlappe gebracht; werden sie sich durch diese Erfahrung zu größerer Vorsicht bestimmen lassen? Werden sie sich vor bloßen Behauptungen hüten, mehr als die nächste Stunde hüffällig machen kann und wirklich macht? Schon bei den nahe bevorstehenden Verhandlungen über die Steuerreform wird sich Gelegenheit bieten zu zeigen, ob sie etwas gelernt haben oder ob es „unter der Würde“ des deutschen Mannes ist, zuzugestehen, daß man verkehrte Wege gewandelt ist. Wir unsererseits können dem mit Ruhe zusehen. An dem großen Gang der Dinge wird es wenig ändern ob die Gegner so oder so verfahren, da entscheidet schließlich nicht die Tactik, sondern die Aufrichtigkeit des Willens. Wer es mit dem Volke am besten meint, der wird endlich auch das Herz des Volkes gewinnen, mögen darüber nun Jahre oder Jahrzehnte dahingehen. Viel mehr als die vorausschauende Einsicht ist die selbstverleugnende Opferwilligkeit entscheidend für die Umgestaltung unseres öffentlichen Lebens von innen heraus. Wollen wir es einmal darauf ankommen, wer mehr davon besitzt, die Gegner oder wir.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Januar 1884.

Vom Hofe. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz statten am Sonntag Vormittag der Fürstin Mathilde Radziwill anlässlich deren Geburtstages (geb. 1806) Gratulationsbesuche ab. Am Dienstag gedenkt der Kaiser, wenn das Wetter günstig, der Hofjagd auf Dammswild im Grunewald bezuwohnen. — Der Kronprinz empfing am Sonnabend Graf Herbert Bismarck, das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses, den Archidirector v. Seydel, und den neuernannten Hof- und Domprediger Beyer.

Der Statthalter des Reichslandes, Generalfeldmarschall von Manteuffel hat im Gespräch zu befreundeten Personen erklärt, daß er nicht an seinen Rücktritt denke. Sein Diensten hinge ganz von dem Willen des Kaisers ab.

Dem Bundesrath ist nunmehr davon Mittheilung gemacht, daß für die deutsche Zoll-einfuhr nach der Türkei an Stelle des früher

vereinbarten türkischen Zolltariffs, dessen Revisos beantragt worden, bis zur Vereinbarung den neuen Zolltarifs wieder der allgemeine acht-prozentige Werthzoll getreten ist.

Das päpstliche Organ, der „Moniteur de Rome“, veröffentlicht das folgende angebliche Telegramm aus Berlin: „Die katholischen Blätter heben mißvergnügt hervor, daß der Bericht der „National-Zeitung“ über die Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Papst bis jetzt durch die offiziöse Presse nicht dementirt worden ist. Sie schließen daraus, daß Herr von Bismarck dem Prinzen genaue Anweisungen erteilt hat, mit dem Papste nicht über die kirchenpolitischen Fragen zu verhandeln, indem der Kanzler fürchtete, daß der Prinz in seinen Ueberzeugungen durch die Weisheit Leo's XIII. erschüttert werden könnte. Sie (die ultramontanen Blätter) weisen gleichwohl darauf hin, wie der Besuch des Kronprinzen zeige, daß Herr von Bismarck, dank der so festen Haltung der katholischen Bevölkerung, genöthigt ist, Frieden zu schließen und das Papstthum als eine moralische und politische Großmacht zu behandeln.“

Eine auffallende Mittheilung hat Herr von Rauchhaupt der bekannte Abgeordnete und Landrath im konservativen Verein zu Delitzsch gemacht. Der Kronprinz soll nämlich auf der Fahrt nach Spanien an Bord des Prinz Adalbert Gefahrt gelassen sein, daß das genannte Schiff von einer französischen Fregatte in den Grund gebohrt wurde. Die französische Regierung sei darauf vor die Wahl gestellt, Abbitte zu leisten oder den Krieg erklärt zu erhalten. Sie habe darauf den französischen Botschafter nach Friedrichsruhe gesandt und Satisfaction gegeben.

Die Kommission für die Berathung von Maßregeln zur verschärften Ueberwachung der Berliner Verbrecherwelt hat am 3. d. M. ihre letzte Sitzung abgehalten und eine Reihe positiver Vorschläge formulirt, welche wesentliche Änderungen sowohl der Organisation der Criminalpolizei, als auch des gerichtlichen Verfahrens im Strafprozesse zur Folge haben, Änderungen, welche zum größten Theil auf legislativem Wege bewirkt werden müssen. Die Vorschläge werden in diesen Tagen mit motivirendem Bericht den Ministern des Innern und der Justiz zugehen.

Zur Berathung der Grundzüge des Anfallversicherungsgesetzes wird der preussische Volkswirtschaftsrath am 22. Januar zusammentreten. Es soll nicht ausgeschlossen sein, daß die Regierung das Gutachten der Körperschaft über noch andere Fragen wie z. B. die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung einholt.

Dem Vernehmen nach wird das Militärentarpenions- und das Militärelictengesetz in der früheren Form dem Reichstage wieder zugehen. Selbstverständlich ist darauf, daß man auch das Relictengesetz für die

Reichsbeisbeamten wieder erwarten kann, welches nach dem Scheitern der ersten Vorlage in der vorigen Session von der Regierung zurückgezogen wurde.

— Der Zusammentritt der Zuckersteuer-Enquete Commission ist nunmehr auf Montag, den 21. d. M. im Reichsstag in Aussicht genommen. Die Arbeiten der Commission haben sich etwas länger als man ursprünglich erwartete, hingezogen, da außer den der Centralstelle ernannten Beamten noch 12 Delegationen und sachverständige Interessenten aus den theilhaftigen Bundesstaaten hinzugezogen sind.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein Telegramm aus Wien meldet, daß die Windpocken bei der Kronprinzessin Stefanie in mildester Form verlaufen. Bullens werden nicht mehr veröffentlicht. — Das ungarische Unterhaus hat die Verathung des Budgets pro 1884 begonnen. Die Mißgebensvorlage wird demnächst wieder berathen werden. Tisza will dieselben dann abermals beim Oberhaus einbringen. An seinen Rücktritt denkt er vorläufig nicht. — Im kroatischen Landtage in Agram dauern die Skandale fort. Ein Telegramm vom Sonntag meldet: Im Landtage wurde bei der Abstimmung über den gegen das Gendarmeregiment gerichteten Antrag des Deputirten Marfowicz von der Partei des Deputirten Starcewicz ein so arger Tumult erhoben, daß die Sitzung resultatlos geschlossen werden mußte. — Es dürfte wohl allmählich an der Zeit sein, hier Ausnahmsregeln einzutreten zu lassen. Eine derartige Tyrannisierung der Majorität des Parlaments durch die Minorität ist noch nicht dagewesen.

**Frankreich.** Die Hölle und indirekten Steuern in Frankreich haben pro 1883 6660700 Fres. weniger, als veranschlagt war, ergeben, die Summe ist aber doch noch um 33114000 Fres. größer als 1882. — Aus China liegen wieder einige Nachrichten vor: In der Provinz Kwangtung sollen die Behörden erste Kriegsvorbereitungen treffen, ebenso sollen nach der Insel Hainan beträchtliche Truppenmengen geschickt werden. Eine Proclamation des Bizetkönigs fordert die Regierung auf, sich auf den Krieg vorzubereiten und einen Angriff der Franzosen zurückzuweisen. Dagegen meldet aus Hongkong der französische Admiral Meyer, die Stimmung daselbst sei sehr befriedigend. Die Seeräuber, auf welche mit aller Energie Jagd gemacht werde, begannen allmählich aus dem Delta zu verschwinden. — Aus Tonkin meldet, Reuters Bureau noch, daß in der Nacht vom 1. zum 2. Januar Piraten den Ort Mainbint angriffen, aber von den Franzosen mit Verlust von mehreren Toden und Verwundeten zurückgeschlagen wurden. Am 4.

Januar wurde Batang bei Hanoi von den Anamiten angegriffen, diese aber ebenfalls zurückgeschlagen. Gerüchweise verlautet, daß chinesische Truppen aus der Provinz Quangsi zur Verstärkung der Besatzung von Yacining im Vorrücken seien. — Dort scheint es also möglicherweise doch ein ernstes Gefecht geben zu sollen.

**Italien.** In Rom findet jetzt die zweite Pilgerfahrt zum Grabe Victor Emanuels statt. Der Zuweg aus dem Lande ist noch weit stärker, als am Mittwoch vorige Woche.

**Spanien.** In der Kammer der Deputirten werden sowohl seitens der Regierung, wie auch seitens einzelner Abgeordneten Versuche gemacht, eine Verständigung zwischen dem Ministerium und der Majorität herbeizuführen. Der Ministerpräsident Posaada hält allerdings seine Pläne: Verfassungsreform, Einführung der allgemeinen Wählpflicht und des allgemeinen Stimmrechts aufrecht, und es ist die Frage, ob er damit durchdringt. Es ist aber schon viel erreicht, wenn die Krisis nur in Ruhe und Frieden verläuft.

**Rußland.** Ein kaiserlicher Ukas bestätigt den Großfürsten Michael als Präsidenten des Reichsraths für das Jahr 1884. — Die kaiserliche Familie ist am Sonnabend von Gatschina nach dem Antichfowpalais in Petersburg übergejohlet. — Dem Generalmajor Dolgorudi, dem russischen Militärattaché in Berlin, ist vom Czaren der Stanislausorden erster Klasse verliehen. — Der Budgetvoranschlag pro 1884 weist 7733 339 Rubel als Deficit auf.

**Großbritannien.** Zu dem bekannnten Uebereinkommen zwischen Lessps und den englischen Rhebern betreffend den Bau eines zweiten Suezkanals hat die englische Regierung ihre definitive Einwilligung bisher nicht gegeben.

**Orient.** Das ägyptische Ministerium hat sich nothgedrungen darin gefügt, Khartum im Sudan zu räumen. Der „Agence Havas“ zufolge ist dieser Befehl bereits ertheilt. Die Kanonen sollen vermagelt, die sehr großen Pulvervorräthe ins Wasser geworfen werden. Alle Anstrengungen sollen darauf gerichtet werden, Massanah und Suakin nebst dazu gehörigen Gebiete zu vertheidigen. Alles Uebrige wird also widerstandslos dem Mhbi zufallen, der alle Schrecken früherer Sklavenhändler von Neuem dann inszeniren kann. — Dank der weisen Politik Gladstone's! — Die Aufständischen sind einem Telegramm der „Times“ zufolge, schon dicht bei Khartum. Der Ort Heluan ist geplündert und in Brand gesteckt. Ein Angriff auf Khartum selbst steht also zu erwarten.

### Parlamentarische Nachrichten.

\* Das preussische Herrenhaus wird in der Zeit zwischen dem 21. und 24. d. M. eine Plenarsitzung abhalten, behufs Beschlußfassung über die vom Abgeordnetenhaus bereits genehmigte Eisenbahnverstaatlichungsvorlage.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 14. Januar 1884.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag kurz vor der zwölften Stunde entschlief der Königl. General der Infanterie z. V. Friedrich Adrian Herwarth von Bittenfeld, Ritter hoher Orden z. c. Der Verstorbenen, der jüngere Bruder des berühmten Generalfeldmarschall Herwarth von Bittenfeld, war seit 1868 General der Infanterie, seit 1870 zur Disposition hier in Merseburg. Die Beerdigung findet Donnerstag früh 10 Uhr statt.

O. Der gestrige gefellige Abend der Beamten-Vereinigung im Herzog Christian war ebenso amüsan, wie heiter. War auch der Besuch nicht zahlreich, da sich wohl mancher durch das eingetretene Regenwetter hatte abhalten lassen, diejenigen die da waren, haben es jedenfalls nicht bereut, sich in das unfreundliche Wetter hinaus gewagt zu haben. — Einen höchst interessanten Vortrag über das Leben und die Disciplin auf einem deutschen Kriegsschiffe folgte eine ganze Anzahl humoristischer Sagen, Gesangvorträge und verschiedene Klavierstücke, so daß die Anwesenden sehr reichliche und ergötzliche Unterhaltung fanden, und in Folge dessen bis gegen Mitternacht zusammen blieben. Warum gleichwohl noch so viele Beamte von diesen Abenden fern bleiben, ist nicht recht verständlich, zumal dem Berkehre keinerlei Schranken auferlegt sind.

— Mit wahrer Freude begrüßten am vergangenen Sonntag nach so langen trübten und Regentagen, nach Sturm und Wetter Alt und Jung wieder die leuchtende Sonne und den klaren blauen Himmel in milder ruhiger Winterluft. Straßen und Promenaden hatten sich denn auch bis in weitere Ferne, nach Neuschau, Schkopau z. d. d. dicht bevölkert von frohen und fröhlich-leicht aufatmenden Menschen. — Alle mußten aber doch leider wiederholt erfahren, daß auch mit des Wetters Mächten kein ewiger Bund zu schließen ist; denn schon am Spät-Nachmittage nahm der Himmel seine lange gewohnte trübe Physiognomie wieder an und Abends sehte es auch nicht an Regentropfen. Und anderen Tages erst die Straßen — — Schlamm drüber! Doch wir müßens nehmen, wie Gott es giebt, da helfen weder See- noch Wetterwarten!

(†) Der Winter scheint, trotzdem er kaum begonnen hat, sich bereits wieder seinem Ende

### Die englische Flotte im Jahre 1883.

In der „Times“ liegt ein interessanter Bericht über die englische Flotte im Jahre 1883 vor. Sie ist nach Zahl der Schiffe, Stärke der Besatzungen und Armirung nach noch immer die erste Flotte der Welt, aber sie hat auch in diesem Jahrhundert keine so starke Konkurrenz gehabt, als es die französische Flotte jetzt ist, und als eine vereinigte deutsch-österreich-italienische Flotte es sein würde. In England selbst sind in letzter Zeit Stimmen laut geworden, welche der Befürchtung Ausdruck geben, daß die englische Flotte der französischen nicht mehr gewachsen sei. Frankreich hat allerdings in den letzten zehn Jahren ungeheure Anstrengungen gemacht, in seinen cuirassés descaudre die mächtigsten Schlachtschiffe zu schaffen, aber die Schiffe allein machen nicht den Werth aus. Bis jetzt ist die englische Schlachtschiff-Flotte der französischen in Beziehung auf Tonnengehalt, Stärke der Panzer und der Geschütze überlegen. Ueberdies hat die englische Flotte den Vorzug, daß sie eine weit größere Zahl von Schiffen, Offizieren und Mannschaften alljährlich in Dienst hat, als die Franzosen. Diese haben auch verhältnißmäßig wenig mit ihren schweren neuen Panzern geübt, während die Engländer bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß sie Herren ihrer Schiffe sind. Die Mannschaften der englischen Flotte haben augenblicklich eine nominelle Stärke von 57250 Mann. Von diesen sind ungefähr 31500 Mann Unterofficiere und

Gemeine, die wieder in „Blaujaden“ und Nicht-combattanten eingetheilt sind. Die eigentliche Kampfstärke muß deshalb auf 16000 Mann veranschlagt werden. Das sind Leute, die von frühesten Jugend auf für den Dienst auf der Flotte gezogen sind und beständig auf ihr gebient haben. Die Zahl der Jungen, welche in der Ausbildung begriffen sind, beträgt 4800; sie sind auf die verschiedenen Uebungsschiffe vertheilt. Zur Küstenwache gehören 4000 Soldaten, von denen 300 den Rang als Offizier haben. Zum Seeoldatendienst hat man 11400 Mann. Im indischen Dienst sind 960 Mann. Was von der ganzen Stärke von 57250 Mann noch übrig ist, sind Offiziere von allen Rangklassen, im Ganzen 4079, von denen 1400 untergeordnete Offiziere, 2506 Stabs-offiziere und 185 Flagg-offiziere sind. Von der ganzen Stärke von 57250 Mann sind 33066 im aktiven Dienste; von diesen befinden sich 13695 Mann in England und auf der Kanalflotte, während 19371 Mann auf die verschiedenen Geschwader auf die auswärtigen Nationen vertheilt sind. Die 13685 Mann, die zum Dienst in der Heimath und im Kanal gebraucht werden, sind auf 119 Schiffe vertheilt, von denen 18 gepanzert sind. Die Zahl der englischen Kriegsschiffe in den auswärtigen Gewässern beträgt 116. Im Mittelmeere befinden sich 6 gepanzerte und 14 ungepanzerte Schiffe mit 4907 Mann. In Nordamerika und Westindien sind 1 Panzer und 11 Kreuzer und Aviso's mit zusammen 2371 Mann stationirt. Auf der

Südostküste von America befinden sich vier ungepanzerte Schiffe mit 482 Mann. Im Stillen Ocean sind ein gepanzertes, 7 ungepanzerte Schiffe mit 1532 Mann. Beim Kap sind neun ungepanzerte Schiffe mit 1316 Mann Besatzung. In Ostindien befinden sich 13 Schiffe mit 2116 Mann, in China ein gepanzertes und 18 ungepanzerte Schiffe mit 2842 Mann. Beträchtliche Verstärkungen sind jedoch hieherin unterwegs. In Australien endlich sind ein Panzer- und sechs ungepanzerte Schiffe stationirt mit zusammen 1249 Mann. Zur Zeit sind mithin 235 Schiffe mit 33066 Mann im Dienst; in Reserve befinden sich 277 Schiffe mit ca. 24000 Mann, im Bau oder in Reparatur sind 22 Schiffe. Die englische Schlachtschiff-Flotte besteht aus 14 Breitseitschiffen alten Typs, aus 15 Breitseitschiffen neuen Typs, aus 13 Drehturmschiffen und 6 Barbetteturmschiffen der Admiralsklasse, von denen das erste im Juli 1880, das letzte im Dezember 1882 begonnen wurde und deren Bau zum Theil erst 1887 beendet sein kann. Auch zwei gepanzerte Kreuzer müssen zur Schlachtschiff-Flotte gerechnet werden. Vorhanden sind ferner 154 Kreuzer, 100 Torpedoboote, 28 Kanonenboote für die Küstenvertheidigung und hunderte von alten Segelschiffen aller Art. Berücksichtigt man dabei, daß England im Kriegsfall seine besten Handelsdampfer in kürzester Frist in Kreuzer umwandeln kann, so muß man zugeben, daß England auch heutigen Tages noch eine kolossale Macht zur See besitzt!

zu nähern, denn schon kehren einzelne Zugvögel zurück und Staare, Wachstelzen und Kottfischchen hat man jauchst erst im März gesehen.

Der evangelische Oberkirchenrath theilt mit, daß die im Jahre 1871 zur Revision der Bibelübersetzung eingesetzte Kommission ihre Arbeit vollendet hat und das Resultat derselben als Probebibel im Ganstein'schen Verlage (Bibelgesellschaft) erschienen ist die definitive Feststellung des Textes erfolgt 1885 in einer neuen Konferenz und können bis dahin Urtheile und Verbesserungsvorschläge an die Ganstein'sche Bibelgesellschaft in Halle eingesendet werden.

1. Auf den Fahrplanplacaten der Eisenbahnen findet man an verschiedenen kleineren Stationen und Haltestellen anstatt der Zeiten in Sternchen (\*) verzeichnet; es bedeutet dies, der Zug hält nur im Bedarfsfalle, also wenn Personen den Zug verlassen oder besteigen wollen, sind solche Passagiere nicht da, so wird die betreffende Haltestelle durchfahren. Es ist deshalb den Reisenden, welche von einer derartigen Verkehrsstelle aus einen Eisenbahnzug benutzen wollen, im eigenen Interesse anzurathen, hiervon nach den bestehenden bezüglichen Bestimmungen dem Stationsvorstande Kenntniß zu geben, weil derselbe, insbesondere wenn die betreffenden Personen Inhaber von Tagesbillets, Couponsbüchern oder Abonnementskarten sind, also am Schalter der Haltestelle ein Billet nicht gelöst haben, keine Kenntniß von der beabsichtigten Mitfahrt haben kann und also auch nicht in der Lage ist, dem herannahenden Zuge das Haltesignal zu geben. Eine Unterlassung dieser Mittheilung kann zur Folge haben, daß die betreffenden Passagiere den Zug vorbeifahren sehen und sitzen bleiben, eine Unannehmlichkeit, die sie dann nur der Unterlassung der nöthigen Verständigung des Stationsvorstehers zuschreiben haben.

78 Die Zuwendung des Looses einer ausländischen, in Preußen nicht zugelassenen Lotterie an den sich in Preußen aufhaltenden Spieler, welcher das ihm zugesandte Loos bereits vorher im Auslande gekauft hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts strafbar.

Altranstäd. Die Gebrüder Becker aus Schladebach erhielten am 9. d. von Herrn Amtsvorsteher Schelling hier selbst für den bewiesenen Muth bei der 1. B. mitgetheilten Ergreifung zweier gefährdeter Diebe am 12. v. M. eine Prämie von 100 Mk. ausgezahlt. Eine gleiche Belohnung soll ihnen, wie man hört, noch von anderer Seite in Aussicht stehen.

Mücheln. Man schreibt der „S. B.“ unter 13. Januar: Durch das unvorsichtige Spielen mit einem Revolver ist schon wieder einmal ein gräßliches Unglück herbeigeführt worden. Der verheiratete Tischlergeselle Bönick von hier befand sich heute Sonntag Nachmittag in der Wohnung des Hofmeister Buchs, um hier einige Möbel aufzupolieren. Er bemerkte nun auf dem Schreibtische einen Revolver liegen, welchen er in die Hand

nahm, aber keine Ahnung davon hatte, daß in der Waffe noch ein Schuß saß. Blöthlich trat der 24. Jahr alte Handarbeiter Robert Schmidt, ebenfalls von hier, welcher erst seit einigen Monaten verheiratet ist, in das betreffende Zimmer, als sich die Schußwaffe, die Bönick vorher aufgezogen hatte, unter lautem Knall entlud. Der Schuß traf den p. Schmidt so unglücklich in die linke Brustseite, daß derselbe sofort bewußtlos zusammenstürzte. Nachdem dem auf solche Weise schwer Verletzten ein Nothverband angelegt worden war, wurde derselbe sofort nach der Klinik in Halle transportirt. An dem Auskommen des Schmidt wird jedoch gezweifelt.

Raumburg. Unser demnächst zusammen tretendes Schwurgericht wird sich mit einem Falle doppelter Bigamie zu beschäftigen haben. Ein Arbeiter, der in der Gegend von Teuchern wohnt, hat sich dort wieder verheiratet, obgleich er wußte, daß ihm bereits eine Frau angetraut war, die hier in Raumburg getrennt von ihm lebt. Dieser Frau war auch die neue Ehe ihres Mannes nicht unbekannt; bei ihren beschränkten Rechtsegriffen meinte sie aber, da sie nicht mehr bei ihrem Manne und dieser getraut worden sei, so sei wohl ihre Ehe mit ihm geschieden. Sie sah sich daher nach einem neuen Lebensgefährten um, mit dem sie auch, auf ihre Versicherung hin, daß sie geschieden sei, vor einiger Zeit verheiratet wurde.

Erfurt. Hier arbeiten seit einigen Tagen Agenten, welche jungen Mädchen „gute Stellen“ im Auslande zu verschaffen versprechen. Die „S. B.“ macht öffentlich auf das gewissenlose Treiben dieser Agenten aufmerksam und warnt Vertrauensielige vor dem Hineinfall. — Der deutsche Gärtnerverband, welcher hier domicilirt, zählt augenblicklich 2006 einzelne Mitglieder, sowie 47 Vereine mit zusammen 1410 Mitgliedern in allen Welttheilen.

Böhneck. Wozu die neuen Mischungs Vorschriften gut sind, hat in diesen Tagen ein hier ansässiger Bürger in sehr überraschender Weise erfahren. Derselbe, ein äußerst jovialer Herr, verkehrte seit einer Reihe von Jahren, es mögen deren wohl ca. 5 gewesen sein, in einem dortigen Lokal als Stammgast und besaß in Folge dessen auch sein Stammglas. Die mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Mischungs Vorschriften veranlaßten unsern Freund, auch sein Stammwein mit dem erforderlichen Füllstrich versehen zu lassen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als ihm hierbei erklärt wurde, daß sein Glas nur 0,4 Liter halte, er mithin seit dem obengenannten Zeitraum das kleinere Glas für ein volles, richtiges Glas bezahlt und getrunken hatte. Wie man hört, beabsichtigt derselbe nunmehr während eines gleichen Zeitraumes, also die nächsten 5 Jahre, ein großes 0,6 Literglas zu benutzen und dafür den gewöhnlichen Preis zu zahlen. Profit! Wohl bekomms!

**Todesfälle.** In Halle ist der Professor Dr. Ulrich Freitag Abend gestorben.

In Delfa ist der General Fabejff, im Serbischen Kriege zweifacher Kommandirender, gestorben.

— In Folge des am Freitag erlittenen Schlaganfalls ist Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr der Abg. v. Ludwig auf seinem Gute Neu-Walterdorf bei Dabelsdorf gestorben. Herr von Ludwig war am 3. Novbr. 1821 geboren und gehörte seit dem Jahre 1874 dem deutschen Reichstage, seit 1876 dem preussischen Abgeordnetenhaus an. — Er war früher Mitglied des Centrums gewesen, trat aber aus dieser Fraktion aus, nachdem er wiederholt in öffentlicher Sitzung von dem Abg. v. Schorlemer-Mittelschloßwort worden war wegen seiner unbefangenen Angriffe gegen Herrn von Bismarck, von welchem er deshalb auch zum Luell gefordert wurde. v. Ludwig wies jedoch „Mühen“. Im Parlamentsbalken hat er sich als „altconservativ mit Ansehen an das Centrum in allen politischen Fragen“. Er hatte ursprünglich die Rechte studirt und als Referendar gearbeitet. Später trat er in die Militärcarrière ein und schied als Hauptmann aus dem Dienst, um die Verwaltung seiner Güter zu übernehmen.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

† Die von verschiedenen Blättern in diesen Tagen gebrachten Nachrichten, die Mörder Sudekitt's seien ergriffen, ist unrichtig. Bisher ist Niemand der That überführt. Die Gerüchte, die Verletzung des Kaisers rühre von einem Revolvergeschosse her, welchen er auf der Jagd von einer Nihilistin empfangen, treten wieder mit äußerster Bestimmtheit auf, so viel Mühe sich auch die russische Regierung giebt sie zu unterdrücken. Es wird auch zutreffend sein.

† In Petersburg sollen die Nihilisten ein neues gelungenes Attentat gegen den Polizeimeister, General Gresser, verübt haben. Bestätigung fehlt noch.

† In dem Kohlenbergwerk von Tersay unweit Arras fand eine Explosion schlagen der Wetter statt. 7 Tode und 12 Verwundete waren am Sonnabend zu Tage gefördert. 5 andere noch in der Grube beschäftigte Arbeiter hält man ebenfalls für verloren.

**Bermischtes.**

\* In Folge der von den Fenicern gegen den Richter Denman ausgestoßenen Drohungen (derselbe führte im Prozesse O'Donnells den Vorsitz und sprach das Todesurtheil aus), hat es die Polizei für notwendig gehalten, seine Person sorgfältig zu überwachen. Richter Denman wird auf der Straße stets von mehreren Detectives begleitet.

\* In England und Wales wurden im Jahre 1882 nur 12 Todesurtheile vollstreckt. Während der Regierung Heinrichs VIII. wurden in England nicht weniger als 72000 Personen gehängt. Von 1820 — 1830 fanden pro Jahr durchschnittlich 80 Hinrichtungen statt; in den zehn folgenden Jahren verminderten sich die Hinrichtungen auf 20 im Jahre, und seitdem hat die Zahl von Jahr zu Jahr weiter abgenommen.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

**Lotterie**  
des  
**Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.**

Unter dem Protectorate Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten  
des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin.

Da der Absatz der Loose der von uns im Juni v. J. veranstalteten Lotterie, in Folge der Concurrenz mit Unternehmungen ähnlicher Art, noch nicht den Umfang erreicht hat, auf den im Interesse der Kinderheilstätten gerechnet werden musste, so hat auf unseren Antrag das Königlich Preussische Ministerium des Innern es genehmigt, dass der **Ziehungstermin** der gedachten, zur Beschaffung der Mittel zum Bau eines Hospizes für Kinder auf Norderney veranstalteten Lotterie vom 15. Januar auf den

**15. März 1884**

verschoben wird.

Indem wir dies zur öffentlichen Kunde bringen und ausdrücklich bemerken, dass eine weitere Hinausschiebung des Ziehungstermins nicht stattfinden wird, erneuern wir an alle Freunde der Wohlthätigkeit die Bitte, die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins durch Abnahme von Loosen zu unterstützen.

Berlin, den 8. Januar 1884.

Der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

**MASKENBALL**

**Irene.**

**21. Februar. — Näheres später.**

Der  
**Dilettanten-Verein**  
veranstaltet  
Sonntag, den 10. Februar 1884,  
von Abends 7 Uhr ab  
in den auf das Feinste geschmückten Räumen  
des **Tivoli** hier einen  
**Maschinenball**




an welchem auch Nichtmitglieder teilnehmen können.  
Freunde und Gönner des Vereins erlauben wir vorläufig hierauf  
freundlichst aufmerksam zu machen.  
**Das Fest-Comitee.**

**Merseburger  
Landwehr-Verein.**

Seine Excellenz der Königliche  
General der Infanterie z. D. Herr  
**Herwarth v. Bittenfeld**,  
unser Ehrenmitglied, ist aus dieser  
Zeitlichkeit abgerufen worden.

Den p. t. Herren Ehrenmitgliedern  
geben wir anheim und die Mitglieder  
ersuchen wir, an der Bestattung, zu  
welcher sich der Verein, Donnerstag,  
den 17. d. Mts., Vorm. 9<sup>3/4</sup> Uhr,  
in der Nähe des Trauerhauses, Lauch-  
städterstraße, versammelt, Theil nehmen  
zu wollen.

Das Directorium.

**Serzog Christian.**  
Donnerstag, den 17. d. Mts.  
**Schlachtfest.**

**Café Sergel.**  
Donnerstag, Schlachtfest,  
9<sup>1/2</sup> Uhr Weißfleisch, Abends  
div. frische Würst.  
Wurstverkauf aus dem  
Hause.

**Kaiser-Halle.**

Donnerstag, d. 17. Januar:  
II. Abonnementsconcert.  
Anfang 8 Uhr.  
**J. Kramholz,**  
Stadtmusikdirector.

- ff. Caviar,
- „ Pom. Gänsebrust,
- „ Schenjenunge,
- frisch eing. Belg. Summer,
- „ Corned Beef,
- „ Hal in Gelee,
- „ Neunaugen,
- „ Bratheringe,
- „ russ. Sardinen,
- „ Sardinen à l'huile,
- „ Appetit Syld,
- sämmtl. Braunschweiger  
Fleischwaren  
eingemachte Früchte und  
Gemüse empfiehlt

**Paul Barth,**  
Markt 5.

**Bergmann's**  
**Theerschwefel-Seife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife,  
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-  
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester  
Frift, eine reine blendenweiße Haut.  
Vorräthig à Stück 50 Pf. in den Apotheken

**Gut fochende  
Sülsenfrüchte,  
prima**  
**Magdb. Sauerkohl**  
empfiehlt **Paul Barth,**  
Markt 5.



**Gold-Kaffee**  
anerkannt bester  
Gesundheits-Kaffee.  
Fr. 21 Pf. d. grosser Pack.

Der wegen seines guten, kräftigen  
Geschmackes u. grossen Nährwertes  
rühmlichst bekannte Anker-Gold-  
Kaffee sollte in keiner Küche fehlen!

Vorräthig bei **C. L. Zimmermann.**

Wegen Krankheit der Jezigen sucht  
am liebsten sofort ein mit guten  
Zeugnissen versehenes Mädchen.  
**Frau L. Morgenroth.**

**Kirchlicher Verein des Neumarktes.**

Versammlung im **Augarten**, Donnerstag, den 17. Januar cr.,  
Abends 8 Uhr. — Vortrag des Herrn **Topp** über „Kuther und sein Haus.“  
**Der Vorstand.**

**Haus- u. Feldgrundstücksverkauf.**

Das der verstorb. Wittve **Wilhelmine Meister** in **Neuschau**  
Nr. 15 gehörige Haus bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche,  
nebst Schöne mit Stallung, Hofraum und Garten sowie ein  
Feldplan in Neuschauer Klur Nr. 167 der Karte 2 Morgen enthaltend,  
soll **Sonnabend den 19. Januar f. 3. Nachmittags 2 Uhr**  
Ertheilungshalber im Hause selbst öffentlich meistbietend verkauft werden  
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Gleichzeitig sollen an dem vorgenannten Tage **Nachmittags 3 Uhr**  
verschiedene Möbels und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.  
**Neuschau**, den 18. December 1883. **Die Erben.**

**9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9**

**LIEBIG 9**

**COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT**

aus **FRAY BENTOS (Südamerika)**

**Nur aecht** WENN JEDER TOPF *J. Liebig*  
DIE UNTERSCHRIFT  
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer  
vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller  
Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig ange-  
wandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das  
Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärk-  
ungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-  
Geschäften, Apotheken etc.

**Maskenball.**

Der **Bürgerschützen-Gesang-Verein**  
hält am **27. Januar** von **Abends 7 Uhr**  
ab in dem festlich decorirten Saale der **Kaiser-  
Wilhelmshalle** einen

**Maskenball**

ab, woran auch **Nichtmitglieder** Theil  
nehmen können.

**Billets** für Masken oder Zuschauer im Saale à **1 Mk.**,  
Gallerie **50 Pf.**, sind zu haben bei den Herrn **Eduard  
Hoffmann** Cigarrenhandlung, Johannes- und Sixtistr.-Ecke,  
in der **Wehler'schen Restauration**, Gotthardtsstraße, bei  
Herrn **Prüfer** im goldenen Löwen, Neumarkt 64 eine Treppe  
im **Consumgeschäft**, Unteraltenburg

**Der Vorstand.**

Eine fast neue **electriche**  
**Klingel**, bestehend aus mehreren  
Klingelapparaten, Versellapparat,  
mehreren Batterien (Bunnen) und ein  
großes Quantum dazu gehörigen über-  
spannenen Kupferdraht ist abzulassen.  
Näheres in der Exped. des Kreisblattes.

Suche für sofort zur **Abwartung**  
**meiner Stunde** (Arbeits-  
dauer 1-2 Stunden), einen **Burschen**.  
**Gustav Leidholdt.**

**Frisch geräucherten**  
**Aal**  
empfiehlt **Paul Barth,**  
Markt 5.

Da mich meine Frau böswillig ver-  
lassen hat, warne ich Jedermann, ihr  
auf meinen Namen etwas zu borgen,  
da ich keine Zahlung leiste.  
**Louis Neumann,**  
Maurergefelle.

Druck u. Verlag v. **A. Leidholdt.**

Uerneueste

**Wunder-  
Uhr**

**Nur 7 Mark.**

Einzig, amerikanische, hochfeine

**Remontoir-Uhr**

ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit  
mechanischer Zeiger-Vorrichtung,  
ausgezeichnete Uhr der Welt,  
auf die Secunde feinst regulirt und  
in feinstem, echt amerikanischem  
schwerem Nickelgehäuse.

Der unglaublich billige Preis  
dürfte manchen Leser zu der An-  
nahme verleiten, dass diese Uhr  
vielleicht ein Kinder-Spielzeug  
wäre.

Dagegen erklären wir, dass  
diese Uhr von den besten Arbeitern  
auf die Secunde feinst regulirt  
ist, zum sofortigen Gebrauche für  
Jedermann, und dass wir für den  
richtig minutösen Gang dieser  
Uhr schriftliche Garantie auf  
3 Jahre leisten.

Unser General-Repräsentant in  
Wien versendet diese Uhren an  
Jedermann gegen vorherige Ein-  
sendung des Betrages von

**nur 7 Mark**

oder auch mit Post-Nachnahme  
(Vorschuss) und sind Bestellungen  
zu adressiren an

**Herrn KANN,**

General-Repräsentant

i. WIEN, II., Leopoldgasse Nr. 11.

**D. Lehmann's**

**Brustlösende Bonbon** u. magen-  
stärkende **Morcellen** sind stets frisch  
zu haben bei **Paul Barth,**  
Markt 5.

Ein oder zwei Knaben mit den  
nöthigen **Schulkenntnissen** können  
Ofern in meiner **Buchdruckerei**  
unter günstigen Bedingungen als

**Lehrlinge**

placirt werden.

**A. Leidholdt,**

Altendorfer Schulplatz 5.

**Schüler**

erhalten von Ofern d. Js. ab gute  
Pension und **Beaufsichtigung**.  
Wo? sagt die Exped. des Kreisblattes.

Ein **Kellnerbursche** wird für  
sofort oder 1. Februar gesucht. Von  
wem? sagt die Exped. d. Kreisblattes.

Ein junges Mädchen wird als  
**Aufwärterin**

für den ganzen Tag gesucht.  
**Ober-Altburg 27. part.**

**Makulatur**

verkauft die **Kreisblatt-Expedition.**

**Hierzu eine Beilage.**

**Eine Brautfahrt.**

Erzählung von Hans Wald.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Margarethe, mein Kind hieß, wie Du, Grete, war munter emporgeblüht, sie konnte bereits einige Worte stammeln, und wenn sie mir bei meiner Nachhausekunft entgegen getrippelt kam und ihre kleinen Armechen verlangend ausstreckte, dann Grete, dann weinte ich oft Freudenthränen, denn ich war selig. Doch das Glück blieb nicht ganz ohne Schatten. Mein kleines Mädchen wurde von einer bösen Krankheit befallen, Tag und Nacht, so lange ich vermochte und mein Körper es ertrug, wachte ich am Lager der Kleinen, hielt ihre Händchen in den meinen und beobachtete sorgfältig den Verlauf der Krankheit. Margarethe's Mutter weilte seltener am Lager ihres Kindes, sie fühlte sich erschöpft, der Ruhe bedürftig und willig übernahm ich ihre Stelle.

Die Krankheit war bis zur Krisis gebiechen! Ich saß mit Rosa am späten Abend an der Wiege des Kindes, als ich zu einem Berunglückten gerufen wurde, dessen Leben nur eine sofortige Operation retten konnte. Ich zauderte. Vor mir lag mein Kind, durfte ich es in der Stunde der Gefahr außer Acht lassen, um Anderen zu helfen! Mein Blick fiel auf Rosa! Wenn die Mutter da war, glaubte ich ruhig gehen zu können, ich theilte ihr das Nothwendige mit, versprach in spätestens drei Stunden zurück zu sein und eilte davon. Es gelang mir, die Operation glücklich zu vollziehen. Unter heißen Segenswünschen des Geretteten und seiner Familie kehrte ich, so schnell mir möglich, nach meinem Heim zurück! Im Krankenzimmer brannte das Licht noch, ich stürmte hinein, Niemand war zu sehen, nur mein Kind lag in Zuckungen in der Wiege. Wie geistesabwesend starrte ich umher, aber die drohende Gefahr gab mir die nothwendige Ruhe, und Rosa mußte ja sofort wieder erscheinen! Zu ängstlicher

Sorge gebrauchte ich Mittel auf Mittel, Stunde auf Stunde verran, ohne daß ich es merkte, und als der Tag zu grauen begann, da hatte ich endlich das junge Leben dem Tode abgerungen! Margarethe war gerettet.“

Tief holte der Erzähler Athem. „In den nächsten Wochen genas das Kind vollständig, es war und blieb meine einzige Freude und hing an mir mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit, denn sie hatte ihre Mutter, ich mein Weib in jener Nacht verloren! Sie war mit dem französischen Grafen, von dessen Anwesenheit ich keine Ahnung hatte, entflohen und bisher habe ich kein Wort von ihr wiedergehört. Sie war und blieb verschollen. Jetzt weißt Du, Grete, weshalb ich ein so absonderlicher Mensch geworden, weshalb ich in diese kleine Stadt gekommen, wo Niemand meine Vergangenheit kennt, und wo ich der Bitterkeit, die mich erfüllt, rücksichtslos die Zügel schießen lassen kann, was zuweilen eine Nothwendigkeit für mich ist. Niemand ahnt von dem etwas, was ich Dir gesagt, und Du wirst schweigen, Grete. Vielleicht hätte auch ich die Vergangenheit vergessen, aber mein Kind erinnert mich fortwährend daran, und doch ist es mein einziges Glück. Noch nicht ganz acht Jahre ist Margarethe jetzt alt; sie weilt in meinem früheren Wohnort in einer Familie, die mir nahe gestanden, und wo ich sie gut aufgehoben weiß. Einige Male im Jahre besuche ich sie, das ist Alles.“

Eine lange Pause entstand. Der Doctor hatte anscheinend mit völlig ruhiger Stimme gesprochen, aber Grete hatte doch gemerkt, welche Aufregung diese Erinnerung an die Vergangenheit in ihm hervorrief. Die Erzählung hatte sie fast betäubt. Niemals hatte sie daran gedacht, daß seine Schrofheit und sein oft abstoßendes Wesen einen solchen Ursprung hatte, und jetzt, da sie es wußte, fühlte sie, daß sie nicht mehr im gleichen Tone, wie früher, ihm werde antworten können, denn er verdiente Schonung.

Jedes harte Wort riß auch in seinem Innern eine blutende Wunde auf.

„Nun, Grete, was sagst Du zu meiner Geschichte?“ fragte er endlich, das Schweigen brechend.

„Ich kann keinen klaren Gedanken darüber fassen,“ erwiderte sie. „Ist es möglich, daß so etwas geschehen kann. Wie konnte die Mutter ihr todtkrankes Kind —“

Schwarz legte leise die Hand auf ihren Mund.

„Sprich nicht von ihr, Grete, sie hat schwer gesündigt, aber ich liebe sie einst, und verziehe ihr deshalb. Nur deshalb unterließ ich auch alle öffentlichen Schritte, um eine Scheidung herbeizuführen. Ich wollte ihren Namen und den meinigen nicht an den Pranger gestellt sehen. Daß ich mich niemals wieder verheirathen werde ist nicht abzusehen, und weshalb sollte ich den Menschen Gelegenheit geben, sich auf meine Kosten zu amüsiren? Ich werde meine Praxis weiter treiben, bis meine Tochter erwachsen, und dann will ich ihr leben, ihr allein, und versuchen zu vergessen, was früher geschehen?“

Wäre es heller Tag gewesen, er hätte sehen können, wie Grete ihn anschaute, erschrocken und vergebens sich bemühend, ein Wort zu sprechen. Er bemerkte es nicht und fuhr deshalb fort, indem seine Stimme einen herzlicheren Ton annahm:

„Du wirst dich nicht wundern, Grete, wenn ich seither von den Menschen wenig Gutes gedacht und Niemand gegenüber mit der Wahrheit zurückgehalten habe. Mein Herz war einst weich und liebevoll, mein unseliges Weib hat es zerrissen, und jetzt, da es wieder gesundet, ist es hart wie Stein geworden.“

Jetzt fand das junge Mädchen ihre Sprache wieder. Fast stürmisch rief sie:

„Nicht doch, Herr Doctor, jetzt setzen Sie sich selbst herab. Ich kenne sie besser, denn gegen

mich waren Sie freundlich und milde, und thaten mir Gutes. Sie sind schwer getäuscht, aber Sie dürfen deshalb nicht den Glauben an alle Menschen verlieren. Denken Sie, ich weiß nicht, was sich die Arbeiter in unserer Fabrik erzählen? Wie Sie oft lange am Krankenlager sitzen, mit Rath und That helfen, und oft mehr geben, als Sie empfangen? Alle verehren Sie, und Herr Werner, die Frau Doctorin, Fräulein Hedwig, sie schätzen Sie Alle hoch.“ schloß sie.

„Und Du, Grete?“ fragte er statt jeder Antwort.

Sie senkte den Kopf einen Augenblick, dann aber erwiderte sie mit ihrer alten Offenheit:

„Wir haben Sie mehr gethan, als allen Anderen, Herr Doctor, Sie haben das Arbeiterkind in eine andere Gesellschaft gebracht, es unterrichtet, und mehr noch, Sie haben bewirkt, daß Niemand mehr jetzt über die Grete lacht, was mich so sehr verletzte. Glauben Sie etwa daß ich dafür Ihnen nicht dankbar bin? Und, Herr, wenn Sie dereinst Ihre Tochter zu sich nehmen, dann lassen Sie mich mit Ihnen gehen, als Magd, als Dienerin, als was Sie wollen?“

„Darüber werden noch Jahre vergehen?“ versetzte er ausweichend.

„So lange bleibe ich bei Ihnen,“ rief Grete, „Weiß ich auch noch nicht so viel, wie Fräulein Hedwig, ich lerne es.“

„Fräulein Hedwig wird aber nicht immer im Hause ihrer Mutter bleiben und ich werde mir vielleicht eine andere Wohnung suchen müssen.“

„Ich folge Ihnen, Herr!“

„Bedenke, Grete, was Du sagst,“ rief er warnend.

„Ich hätte niemals Ihnen angeboten, Herr was ich jetzt thue, wenn ich nicht wüßte, wie unglücklich Sie wären. Ich hielt Sie nur für rücksichtslos und das verletzte mich oft; so daß ich heftig widersprach. Und besonders Fräulein Hedwig —, sie fühlte, daß sie zuweit gegangen. Ein helles Roth überfluthete Gesicht und Nacken, sie zauderte, weiterzusprechen.“

„Sprich weiter, Grete“, forderte Schwarz. „Ich schätze Deine Offenheit.“

„Nun denn, Herr“, flüsterte sie, „ich be- lauschte unfreiwillig einst Ihr Gespräch mit Herrn Werner über Fräulein Hedwig und die Worte, welche Sie damals sprachen, schmerzten mich. Deshalb war ich so heftig gegen Sie, als Sie mich zwingen wollten, Herrn Werner seine Bitte abzuschlagen. Ich glaubte, Fräulein Hedwig —“

„Nun?“ fragte er.

„Liebe Sie“, schloß Grete, das Gesicht in den Händen verbergend. (Fortf. f.)

### Theater in Leipzig.

Mittwoch, 16. Januar. Neues: **Der Schrift- stellerstag.** Lustspiel in 3 Acten von Heinrich Geismann. — Altes: Anfang 1/4 Ubr. Weihnachtsvorstellung zu ermäßigten Preisen. **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** — Anfang 7 Ubr. Zum 85. Male: **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker.

### Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche: **Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst.** Herr Pastor Heinlen.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 7. bis 13. Januar 1884.

Gebelungen: der Fabrikloster Karl Friedrich Georg Schmalz gr. Ritterstr. 4, mit Marie Louise Müller, Rosenthal 2.

Geboren: dem Fabrikarb. F. Schmieder eine L., Oberaltend. 18; eine unehel. L.; dem Handarb. G. Laue eine L., Friedrichstr. 9; ein unehel. S.; dem Metallendreher R. Kuntz eine L., Gotthardstr. 24; dem Handarb. K. Eisert ein S., Sand 21; dem Schuhmacher F. Schulz eine L., Karlsru. 2; dem Glasermeister R. Horta ein S., Gotthardstr. 17; ein unehel. S.; dem Geschirrführer C. Gauß ein S., Sand 15; dem Lehrer D. Löchelt eine L., Lindenstr. 13; dem Fabrikarb. J. Wiedemann eine L., Wagnerstr. 2; drei unehel. S.; dem Maurer A. Veine eine L., Steinstr. 2; dem Sattler R. Schneider eine L., gr. Ritterstr. 1.

Gestorben: des Handarb. R. Seibide S. Hermann Otto, 5 M., Krämpfe, Hirtenstr. 5; des Handarb. R. Hessebantz Ehefrau Vertha geb. Weber, 37 J., Lungen- entzündung, Krautstr. 2a; des Handarb. A. Hesse L. Anna, 10 J. 1 M., Wasserucht, Neumarkt 45; des Lehrers G.

Metelbnich L. Hise, 9 J. 3 M., Diphtheritis, Unteraltend. 48; des Sattlermeister E. Ullig S. Decar Hugo, 4 M., Krämpfe Neumarkt 54.

### Wandels-Börse.

#### Fonds-Börse.

Berlin, 14. Januar. 4% Preussische Consols 102,25. Ober-Schlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,25. Mainz-Endwiggshafener Stamm-Actien 108,50. 4% Unvar. Gotbrente 74,80. 4% Russische Anleihe von 1880 70 90. Oesterr.-Krauz. Staatsbahn 539,50 Oesterr. Credit-Actien 523,50. Tendenz: schwach.

#### Produkten-Börse.

Berlin, 14. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 173,—. Juni-Juli 178,25 bewegt. — Roggen Jan. 146,00. April-Mai 146,70. Mai-Juni 147,00 matt. — Gerste loco 123—205. — Hafer Jan. 127,—. — Spiritus loco 48,20. Jan. 48,80. April-Mai 49,60 still. — Rübsöl loco 66,00. Jan. 64,60. April-Mai 66,20 M.

Leipzig, 14. Januar. Spiritus loco: 48,30 Gelb, matter. Halle, 15. Januar. Weizen 1000 kg Mittelqualität 170 bis 175 M., bessere 179 M., feinstes maff. bis 186 M. — Roggen 1000 kg 144—160 M. — Gerste 1000 kg Land. 160—175 M., feine Chevalier- bis 190 M. Futtergerste 135—145 M. — Gerstehmalz 100 kg 28—29 M. — Hafer 1000 kg 143—155 M. — Hülsenfrüchte 1000 kg Bittoriaerbsen, 200—210 M. — Linfen 100 kg 24—36 M. — Kammel 100 kg 52—53 M. — Stärke 100 kg 37,50 M. — Spiritus 10,000 Liter pSt. loco behauptet, Kartoffel- 49 M., Rüben- o. Ang. — Rübsöl 100 kg 67,00 M. — Solaröl 100 kg 8,25/30 18,50—19 M. — Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11,00 M. — Futtermehl 100 kg. 14 M. — Mele, Roggen. 100 kg 12 M., Weizenschaalen 10,50 M. Weizenresteskleie 11 M. — Delfuchen 100 kg fremde 15,30 M. hiesige 16 M.

### Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Furgstr. 18.

	14./1. Abd. 8 U.	15./1. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	758	756
Therm. Celsius	+ 3,8	+ 3,8
„ Reaumur	+ 3,0	+ 3,0
„ Fahrenheit	+ 39,0	+ 39,0
Rel. Feuchtigkeit	—	—
Bewölkung	7	6
Wind	NW	NW
Wind-Stärke	5	5
Therm. minimal C.	— 1,0	R. — 0,8. F. + 31,2.
	Niederschläge 1,9 mm.	

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.